

## K2NEU11 Gerechte Gesellschaft

Gremium: Vorstand  
Beschlussdatum: 18.10.2020

### Text

#### Gerechte Gesellschaft

Die Uni als Ort einer inklusiven Bildung hat eine besondere Verantwortung, unsere vielfältige Gesellschaft abzubilden. Unsere Hochschule soll für uns deshalb ein Ort sein, an dem politische oder soziale Gleichheit gelebt wird. Als Studierendenschaft ist es unsere Aufgabe, marginalisierten Gruppen eine Stimme zu geben und Ungerechtigkeiten entschlossen und gemeinsam entgegenzutreten.

Wir sehen dafür den Abbau von Barrieren als unerlässlich an. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Geschlechtergerechtigkeit, für die wir als queerfeministische Hochschulgruppe besonders kämpfen. Zum anderen soll aber auch die allgemeine Ungleichheit verringert werden. Dazu sollen friedliche und inklusive Gesellschaften und starke Institutionen beitragen, zu welchen jede\*r uneingeschränkten Zugang haben muss! Durch die Partnerschaft, Internationalisierung und Vernetzung tragen wir als Studierendenschaft und Universität zu einem Wissenstransfer und -austausch bei. So können wir von anderen Gruppen, Hochschulen und Ländern lernen!

#### Geschlechtergerechtigkeit:

Formulierung der UN zum SDG 5: „Geschlechtergleichstellung erreichen und Alle zur Selbstbestimmung befähigen.“

#### Was wir bisher geschafft haben:

Als queerfeministische Hochschulgruppe sehen wir uns der Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet. Dabei verstehen wir Geschlechter nicht nur im binären System, sondern betrachten intersexuelle, nonbinäre, transsexuelle und queere Personen als selbstverständlichen Teil. Seit jeher besetzen wir daher, im Sinne dieser Gerechtigkeit, unsere Plätze in universitären und studentischen Gremien quotiert und setzen uns für quotierte Redelisten in allen Gremien ein. Im Studierendenparlament konnten wir in der letzten Wahlperiode eine solche quotierte Redeliste durchsetzen.

Auch haben wir uns in einem eigenen Antrag für Unisex-Toiletten, kostenlose Hygieneprodukte in allen Waschräumen und geschlechtsunabhängige Wickelmöglichkeiten für Studierende mit Kindern ausgesprochen.

Im AStA haben wir den Studierenden in den Toiletten bereits kostenlose Monatshygieneprodukte zu Verfügung gestellt und haben mit dem Gleichstellungsbüro zusammen dies auch für verschiedene Bibliotheken erreicht. Mit der Beauftragung „Studium mit Kind“, wollen wir die Vernetzung studierender Eltern durch das Studi-Kidz-Café weiter verstärken. Außerdem setzen sich die Beauftragten dafür ein, dass die Strukturen an der Uni so geändert werden, dass Studium und Kind nicht nur auf dem Papier miteinander vereinbar sind. In Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro haben wir den Studi-Kidz-Zuschuss

39 angepasst. Dieser ist eine Möglichkeit zur Finanzierung von Babysitter\*innen für  
40 Studierende mit Kind

41 Im Rahmen einer großen Feminismus-Kampagne haben wir uns für Feminismus stark  
42 gemacht und Studis für das Thema sensibilisiert. Auch haben wir durch  
43 verschiedene Forderungen, im Rahmen dieser Kampagne, Aufmerksamkeit beim  
44 Rektorat für das Thema geweckt.

45 Im AStA und im Studierendenparlament haben wir uns ebenfalls immer gegen  
46 sexistische Äußerungen, wie z.B. durch den Pressesprecher der Uni, positioniert  
47 und gezeigt, dass die Studierendenschaft offen und queere feministisch ist!

48  
49 Wir haben die Wahlordnung der Studierendenschaft geändert, damit kandidierende  
50 Non-Binäre- und Trans-Personen auf ihren amtlichen Namen verzichten dürfen, wenn  
51 sie noch keine offizielle Namensänderung durchbringen konnten. Bei der  
52 diesjährigen Wahl werden sie zum ersten mal auf den Wahlzetteln bei dem Namen  
53 genannt, den sie sich selbst gegeben haben.

54 Was wir noch tun wollen:

55 Wir fordern, die Gleichstellungsbeauftragten der Fachbereich gleichwertig und  
56 auf hohem Niveau auszustatten. Dies trägt dazu bei, dass die von den  
57 Gleichstellungsbeauftragten geplanten Projekte besser umgesetzt werden können.

58 Weiter fordern wir die Einrichtung einer Sexismus-Beschwerdestelle, die auch  
59 handlungsfähig ist. Hier können Vorfälle von Alltagssexismus, sexualisierter  
60 Gewalt und übergriffigem Verhalten gemeldet werden. Die Person, die diese Stelle  
61 besetzt muss Teil der von Sexismus primär betroffenen Gruppe sein und sollte  
62 juristisches, sowie psychologisches Grundwissen haben. Die Stelle muss innerhalb  
63 der Uni-Struktur angesiedelt sein, soll jedoch unabhängig arbeiten können.

64 Wir setzen uns dafür ein, dass FINT\* (Frauen, inter, nichtbinäre und trans\*)  
65 Personen weiter gefördert werden. Hier spielt unserer Meinung nach die  
66 Vernetzung von Studierenden, Doktorand\*innen und Professor\*innen eine zentrale  
67 Rolle. Auf diese Weise können Vorbilder aufgezeigt und die Studierenden weiter  
68 empowert werden.

69 Das Gleichstellungsbüro hat sich schon ausführlich mit der Verwendung  
70 geschlechtergerechter Sprache auseinandergesetzt. Im Zuge dessen wurde ein  
71 Katalog von Empfehlungen erarbeitet. Wir fordern die konsequente Umsetzung der  
72 Empfehlungen und Tipps zur genderneutralen Sprache des Gleichstellungsbüros in  
73 Arbeiten von Studierenden und Professor\*innen. Hierzu sollen Einführungskurse  
74 für alle Akteur\*innen angeboten werden.

75 Im universitären Alltag werden wir immer wieder dazu aufgefordert uns einem  
76 Geschlecht zuzuordnen. Für manche geschieht dies ohne einen zweiten Gedanken.  
77 Wir solidarisieren uns jedoch mit allen queeren Menschen, die durch das binäre  
78 Geschlechtersystem ausgeschlossen werden. Wir fordern, dass eine Anlaufstelle  
79 für alle nicht-binären, alle transsexuellen und alle insexuellen Studierenden  
80 eingerichtet wird. Dies kann z.B. in Form eines autonomen Referats geschehen.  
81 Weiter setzen wir uns für den Bau von Unisex-Toiletten in allen Neubauten ein.  
82 Hier sollen die Waschbecken direkt in der Toilettenkabine installiert werden.  
83 Auf diese Weise wird zusätzlich ein kleiner Schutzraum für diskriminierte  
84 Gruppen geschaffen.

85 In bestehenden Gebäuden sollen zusätzlich Unisex-Toiletten eingerichtet werden.

86 Weiter fordern wir, dass bei allen neuen Investitionen auf Geschlechter-Fragen  
87 Bezug genommen wird. Noch sind wir weit davon entfernt, die relativ  
88 ausgeglichenen Geschlechterverhältnisse zu Beginn des Studiums  
89 aufrechtzuerhalten. Ein Instrument, was dies langfristig ermöglicht, ist die  
90 Kaskadenquotierung. Dies bedeutet, dass die Studienplätze nach FINT\*-Plätzen und  
91 offenen Plätzen geteilt werden. Die Anzahl der Studienplätze für FINT\* im  
92 Studiengang richtet sich dabei am Anteil der FINT\* im vorangegangenen  
93 Studiengang. Bei einem FINT\*-Anteil von 40% im Bachelorstudiengang müssen so  
94 mindestens 40% der anschließenden Masterstudienplätze für FINT\* bereitgestellt  
95 werden.

96 Die Repräsentation der Geschlechtervielfalt muss auch durch die Quotierung aller  
97 Uni-Gremien erfolgen. Der AStA hat schon einen Schritt in die richtige Richtung  
98 getan, indem er insgesamt quotiert besetzt wird. In Zukunft soll auch jedes  
99 Referat quotiert werden und wir fordern von allen unseren  
100 Koalitionspartner\*innen ihre Plätze im AStA quotiert zu besetzen.  
101 Wir setzen uns in allen Bereichen dafür ein, die Vielfältigkeit der Gesellschaft  
102 abzubilden. Ausbaupotential sehen wir zum Beispiel im Kultursemesterticket und  
103 den Kooperationspartner\*innen. Wir wollen das Kultursemesterticket ausweiten und  
104 Frauenteam der Sportvereine mit aufnehmen. Auf diesem Weg können wir  
105 Frauensport in Bereichen männlicher Überrepräsentanz prominenter machen. Weiter  
106 wollen wir zukünftig mehr auf die Repräsentation von FINT\* Personen bei den  
107 Kooperationspartner\*innen achten und die Partner\*innen vermehrt auf die  
108 Verwendung genderneutraler Sprache hinweisen.  
109 Wir stellen uns jeglicher Diskriminierung entgegen. Erste Schritte zum Erreichen  
110 einer gerechten und offenen Gesellschaft stellen Bildung und Aufklärung dar. An  
111 der Uni sollen diskriminierungsfreie Räume geschaffen werden. Der AStA soll hier  
112 mit einem Diskriminierungsmelder vorangehen, um Diskriminierung an der Uni  
113 sichtbar zu machen und so geschlossen dagegen vorgehen zu können.

114 Zentrale Forderungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit:

- 115 • mehr Gelder für Gleichstellungsbeauftragte
- 116 • Sexismus-Beschwerdestelle einrichten
- 117 • Kaskadenquotierung bei der Vergabe der Master- und Promotionsplätze
- 118 • Verwendung und Kurse zu geschlechtergerechter Sprache
- 119 • Unisex-Toiletten in allen Neubauten

120 Weniger Ungleichheit:

121 Formulierung der UN zum SDG 10: „Ungleichheit [...] verringern.“

122 Was wir bisher geschafft haben:

123 Als antifaschistische Hochschulgruppe, ist uns die Bekämpfung rechter Tendenzen  
124 und Orientierungen in der Studierendenschaft besonders wichtig. Mit der  
125 geschaffenen Beauftragung Antifaschismus, wollen wir genau diese Aufgabe  
126 erfüllen. Die wichtige Arbeit der Beauftragung haben wir im AStA und im  
127 Studierendenparlament durch verschiedene weitere Aktionen unterstützt. Eine  
128 angemessene Gedenkkultur bedingt auch, dass NationalsozialistInnen und

129 Faschist\*innen nicht länger geehrt werden. Daher gehört für uns die Umbenennung  
130 aller Straßen, Plätze und Gebäude, die nach diesen Personen benannt sind zu  
131 einem kritischen und notwendigen Umgang mit unserer Vergangenheit! Insbesondere  
132 haben wir uns dazu positioniert im Fall der Wilhelm-Klemm- und der  
133 Apffelstaedtstraße.

134 Aber nicht nur gegen Faschismus haben wir uns gestellt. Auch den ausufernden  
135 Antisemitismus, der in dem Anschlag auf die Synagoge in Halle und ein Jahr später  
136 beim Angriff auf die Hamburger Synagoge seine traurigen Höhen hatte, bekämpfen  
137 wir mit allen Mitteln! Die Beauftragung "Antisemitismus bekämpfen" und der  
138 Unvereinbarkeitsbeschluss der Studierendenschaft mit der BDS-Bewegung sind  
139 unsere Antwort, damit "Nie Wieder!", nicht nur ein leeres Bekenntnis ist,  
140 sondern wir auch aktiv dafür kämpfen, dass Jüd\*innen hier sicher leben können!

141 Burschenschaften und Verbindungen haben wir durch Anträge im  
142 Studierendenparlament bekämpft! So haben wir uns für die Streichung der  
143 Franconia, einer faschistischen und sexistischen Burschenschaft, aus der  
144 Matrikel eingesetzt. Auch haben wir mit dem Reader "Studentenverbindungen in  
145 Münster" schon länger eine Informations-Broschüre zu dem Thema umgesetzt. Damit  
146 haben wir ein niedrigschwelliges Angebot für Studierende, sich selbstständig mit  
147 dem Thema zu befassen.

148 Auch haben wir uns mit den Studierenden weltweit, besonders den Studierenden in  
149 Hongkong und in Rojava solidarisiert, welche durch autokratische Staaten und  
150 Diktator\*innen in ihrem Leben und in ihrer Freiheit bedroht werden!

151 Mit dem Kultursemesterticket geben wir allen Studierenden die Möglichkeit,  
152 unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten, an der Kultur der Stadt  
153 teilzuhaben. Wir evaluieren und erweitern die Angebote stetig und leisten so  
154 einen großen Beitrag Barrieren und Hürden für finanziell und kulturell  
155 benachteiligte Studierende abzubauen!

156 Was wir noch tun wollen:

157 Antisemitismus, Rassismus und Faschismus bekämpfen.

158 Wir setzen uns für eine antifaschistische Uni ein! Das beinhaltet sowohl eine  
159 angemessene Gedenkkultur für die auch von Angehörigen der Universität Münster  
160 begangenen Verbrechen des Nationalsozialismus, als auch der Einsatz gegen  
161 heutige faschistische Tendenzen sowohl an der Uni als auch in der  
162 Stadtgesellschaft.

163 Ebenso muss über diese Personen kritisch berichtet werden. ProfessorInnen und  
164 wissenschaftliche Mitarbeitende, welche direkt oder indirekt die  
165 NationalsozialistInnen unterstützt haben, müssen klar benannt und kritisch  
166 betrachtet werden.

167 Wo immer Nazis und Faschist\*innen auftauchen, muss es oberste Pflicht sein ihnen  
168 entgegenzutreten und ihnen zu zeigen, dass sie hier nicht willkommen sind. Daher  
169 fordern wir, als antifaschistische Hochschulgruppe, ein entschiedenes Engagement  
170 der Universität und der Studierendenschaft gegen solche Tendenzen. Die  
171 Universität und Studierendenschaft muss sich, im Sinne der Demokratie und  
172 Freiheit und im Gedenken an die Verbrechen des NS-Regimes, selber als  
173 antifaschistisch begreifen!

174 Campusgrün setzt sich daher seit Jahren dafür ein, Wilhelm den II. als  
175 Namensgeber der Universität zu streichen. Wir sind dagegen, dass ein Antisemit,

176 aggressiver Kolonialist, Demokratiefeind und Kriegstreiber mit dem Namen unserer  
177 Uni geehrt wird. Den angestoßenen Aufarbeitungsprozess zur Benennung der Uni  
178 wollen wir kritisch und konstruktiv begleiten. Wir fordern aber weiterhin, dass  
179 das Rektorat und der Senat endlich konkrete Schritte unternehmen, die Streichung  
180 des Namens umzusetzen und zügig zu erörtern, welche alternativen Personen sich  
181 als Namensgeberinnen\* eignen könnten.

182 Dazu gehört auch der Einsatz gegen Antisemitismus. Dieser ist auch 75 Jahre nach  
183 Ende des Holocaust ein massives gesellschaftliches Problem in Deutschland und  
184 weltweit, gegen das wir uns weiterhin einsetzen wollen unabhängig davon ob es  
185 sich um rechten oder linken, christlichen oder muslimischen, friedensbewegten  
186 oder verschwörungstheoretischen oder einfach den Antisemitismus der bürgerlichen  
187 Mitte handelt. Deshalb wollen wir sowohl das Projekt "Antisemitismus bekämpfen"  
188 fortführen, als auch den Unvereinbarkeitsbeschluss mit der BDS-Bewegung und  
189 anderen Akteur\*innen des aktuellen Antisemitismus verlängern. Mit uns hat  
190 Antisemitismus an der Universität keinen Platz.

191 In unserem Einsatz gegen Rassismus begrüßen wir die Neubildung des BIPOC (Black,  
192 Indigenous and People of Colour) Referats im AStA.. Die Referent\*innen vertreten  
193 die Statusgruppe der BIPOC-Studierenden der Universität Münster. Dies ist ein  
194 Schritt in die richtige Richtung. Wir fordern weiterhin einen kritischen Umgang  
195 mit rassistischen und kolonialen Denkmustern in der Lehre und bei den  
196 Dozierenden. Hier soll langfristig eine unabhängige Aufsichts- und  
197 Beschwerdestelle geschaffen werden.

#### 198 Sexismus und Queerfeindlichkeit

199 Gemeinsam mit den verschiedenen Akteur\*innen, die die O-Wochen mitgestalten,  
200 sollen die O-Wochen so umgestaltet werden, dass sich alle Studierenden und  
201 Anwohner\*innen in der Stadt wohlfühlen. Wir setzen uns dabei für ein  
202 universitätsweites Verbot der Kleiderketten, Kleiderbäume oder anderer Spiele  
203 ein, die Studierende und vor allem Student\*innen dazu bewegen sollen sich  
204 auszuziehen oder ihre Grenzen zu überschreiten. Für die O-Woche wollen wir ein  
205 Awareness-Team etablieren, welches als Ansprechpartner\*in für Fachschaften,  
206 Studierende und O-Gruppenleitungen dienen soll. Auch wollen wir verschiedene  
207 Schutzräume in der O-Woche anbieten, die Studierenden in der gesamten Zeit zur  
208 Verfügung stehen.

209 Auf dem Campus kommen verschiedene Akteur\*innen zusammen. Um hier die  
210 marginalisierten Statusgruppen zu unterstützen, fordern wir die Einrichtung von  
211 Safe Spaces auf dem Campus. Hier kann die Vernetzung zwischen den Menschen der  
212 Statusgruppen niedrigschwellig stattfinden.

213 Als feministische und progressive Hochschulgruppe sind wir der Meinung, dass  
214 elitäre Männerbünde an unserer Universität keinen Platz haben sollten. Besonders  
215 gilt dies natürlich für ihre nationalistische Ausprägung, die Burschenschaften.  
216 Wir fordern deshalb die Streichung aller Verbindungen und Burschenschaften aus  
217 der Liste der Hochschulgruppen und von der Website der Universität, insbesondere  
218 der rechtsradikalen Franconia. Im AStA werden wir weiterhin kritische  
219 Aufklärungsarbeit über das Verbindungswesen leisten.

#### 220 Klassismus und Privilegien:

221 Die Kinder von Akademiker\*innen und Arbeiter\*innen starten ihren Bildungsweg  
222 nicht mit denselben Chancen. Während die Kinder von Akademiker\*innen häufiger

223 ein Studium aufnehmen, brechen sie es seltener ab als Kinder von Arbeiter\*innen.  
224 Hierfür sind diverse formelle und informelle Hürden verantwortlich, die wir  
225 abbauen wollen. Seien es versteckte Studiengebühren wie Kosten für Laborpraktika  
226 und Exkursionen, seien es Diskriminierungen aufgrund der Nichtzugehörigkeit zum  
227 klassischen akademischen Milieu oder seien es fehlende Unterstützungen aus dem  
228 persönlichen Umfeld. Wir wollen nicht nur die Unterstützung für  
229 Arbeiter\*innenkinder ausbauen, sondern auch stärker mit ihrer  
230 Statusgruppenvertretung, dem autonomen Referat für finanziell und kulturell  
231 benachteiligte Studis, zusammenarbeiten. Darüber hinaus, fordern wir zentrale  
232 Ansprechpartner\*innen an der Universität und Beratungsangebote in den  
233 Fachbereichen um Arbeiter\*innen-Kinder besser zu unterstützen!

234 Mit dem Kultursemesterticket leisten wir bereits heute einen solidarischen  
235 Beitrag um finanzielle und kulturelle Benachteiligung abzubauen. Diesen Beitrag  
236 wollen wir beibehalten und ausbauen! Dafür wollen wir weitere Partner\*innen für  
237 das Kultursemesterticket anwerben und die Kapazitäten bei den bereits vorhanden  
238 Partner\*innen erhöhen. Dies sollen unter anderem die Frauen-Sportmannschaften  
239 unserer KuSeTi-Partner\*innen sein, aber auch das Sommernachtskino, der  
240 Allwetterzoo, den Mühlenhof, die LWL-Museen in Münster und das Planetarium  
241 können wir uns als Interessante Kulturelle Orte für die Studierenden vorstellen

242 Weiter setzen wir uns dafür ein, dass die kritische Reflektion von Privilegien  
243 fest im Alltag aller verankert wird. Erste Schritte dazu bestehen darin, Kurse  
244 zum Thema „weiße Privilegien“ und „toxische Männlichkeit“ in den Allgemeinen  
245 Studien anzubieten. Langfristig sollten diese Kurse jedoch in allen  
246 Studiengängen fest verankert werden. Gerade Lehramtsstudierende müssen im Umgang  
247 mit den eigenen Privilegien geschult werden.

248  
249 Natürlich ist uns bewusst, dass in einer kapitalistischen Gesellschaft kein noch  
250 so gerechtes und chancengleiches Studium zum Guten Leben für alle führt. Wer  
251 keine Produktionsmittel besitzt, muss auch mit Hochschulabschluss die eigene  
252 Arbeitskraft verkaufen, während die, die Produktionsmittel besitzen, den  
253 Mehrwert einstreichen. Nichtsdestotrotz setzen wir uns dafür ein, dass die  
254 Menschen, die noch mehr auf der Verlierseite des Kapitalismus stehen als weiße  
255 Akademikersöhne, die gleichen Chancen im System Universität bekommen. Bildung  
256 ist einer der Schlüssel zur universellen Emanzipation von Patriarchat, Rassismus  
257 und Kapitalismus. Diversity an der Universität hat für uns also nicht zum Ziel  
258 diverseres Humankapital zu produzieren, sondern bestehende gesellschaftliche  
259 Hierarchen zu überwinden und letztendlich die gesellschaftlichen Zustände, die  
260 diese immer wieder reproduzieren zu überwinden, letztendlich "alle Verhältnisse  
261 umzuwerfen, in denen der Mensch ein erniedrigtes, ein geknechtetes, ein  
262 verlassenes, ein verächtliches Wesen ist."

263 Unsere Forderungen für weniger Ungleichheit auf einen Blick:

- 264 • kein Gedenken an nationalsozialistischen ProfessorInnen an den Instituten
- 265 • kein Meter den Nazis an der Universität und in der Stadt
- 266 • Erhaltung der Beauftragungen für geflüchtete Studierende und der  
267 Beauftragung Antifaschismus
- 268 • Fortschreibung des Anti-BDS-Beschlusses und Fortführung des Projektes  
269 Antisemitismus bekämpfen
- 270 • Einrichtung einer unabhängigen Aufsichts- und Beschwerdestelle für  
271 Rassismus-Betroffene
- 272 • O-Wochen mit mehr Awareness begleiten
- 273 • Burschenschaften und Verbindungen aus der Liste der Hochschulgruppen  
274 streichen
- 275 • kritische Aufklärungsarbeit zu Verbindungen und Burschenschaften
- 276 • Eigene Privilegien hinterfragen

## 277 Starke und Demokratische Institutionen

278 Formulierung der UN zum SDG 16: „Friedliche und inklusive Gesellschaften für  
279 eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz  
280 ermöglichen und Leistungsfähige Rechenschaftspflichtige und inklusive  
281 Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

### 282 Was wir bisher geschafft haben:

283 Bisher haben wir als ersten Schritt (gegen die Stimmen von LHG und RCDS im  
284 Studierendenparlament) erreicht, dass sich die Studierendenschaft friedlichen  
285 Zielen verpflichtet und dass sie sich zur Aufgabe macht, ihren Beitrag zu einer  
286 nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt zu leisten.

287 Die Überführung von Projektstellen in langfristige Beauftragungen war ein erster  
288 Schritt, um den engagierten Personen die Möglichkeit zu geben, langfristig und  
289 effektiv für die Studierendenschaft tätig zu sein.

290 Das Controlling über die finanziellen Mittel für weitere Projekte der  
291 Studierendenschaft wurde letzte Legislatur bereits verbessert und die  
292 Transparenz über die verfügbaren Mittel gestärkt.

- 293 • Hier fehlt sehr sehr viel Text!
- 294 • Diverse Hochschulpolitik Projekte hier einfügen
- 295 • Studentischer (Online) Journalismus Radio

### 296 Was wir noch tun wollen:

297 Demokratische Universität

298 Mit dem neuen NRW-Hochschulgesetz von 2019 gibt es für zivile Universitäten in  
299 NRW wieder die Möglichkeit militärische Forschung zu betreiben. Um dies zu  
300 verhindern, haben wir nur ein Mittel: Unsere Universität muss sich eine strenge  
301 Zivilklausel geben. Diese Zivilklausel muss unmissverständlich vorschreiben,  
302 dass jede Form von Forschung an dieser Universität nur zivilen Zwecken und  
303 keinesfalls militärischen Zwecken dienen darf. Es ist unser Beitrag, den wir als  
304 Studierendenschaft leisten können, um die militärische Gewalt mit der Kraft  
305 eines politischen Neins in ihre Schranken zu weisen und etwas für eine  
306 friedlichere Welt zu tun.

307 Das Rektorat ist die Chef\*innen-Etage der Universität. Aktuell sitzen hier keine  
308 Studis. Dies führt dazu, dass die Beachtung studentischer Interessen im Rektorat  
309 leider keine Selbstverständlichkeit ist. Um das zu ändern, fordern wir, dass  
310 mindestens eine\*n Prorektor\*in aus der Studierendenschaft kommen muss. Mit dem  
311 studentischen Prorektorat gewinnen wir als Studierendenschaft eine wertvolle  
312 Instanz der studentischen Teilhabe und Mitbestimmung an unserer Universität.  
313 Eine studentische Stimme in der Chef\*innen-Etage bedeutet auch, dass  
314 studentische Interessen nicht länger ignoriert werden können.

315 Wenn ein Studi die Initiative ergreift und sich an der Universität beteiligen  
316 möchte, zeigt sich oft ein bestimmtes Problem auf: Das Verständnis der  
317 Universität von Transparenz und Beteiligung ist nicht zeitgemäß. Die Strukturen  
318 der Universität müssen eine Beteiligung der Studierenden ermöglichen. Dafür  
319 müssen Entscheidungsprozesse transparenter werden und Studis die Möglichkeit zur  
320 Beteiligung in diesen Prozessen gegeben werden. Außerdem sollten die Uni und  
321 insbesondere die Verwaltung offen für Ideen und Feedback von Studierenden sein.  
322 Zur Transparenz gehört, dass jede\*r Studierende\*r auf Anfrage alle gewünschten  
323 Informationen von der Verwaltung erhalten kann, die nicht der Geheimhaltung  
324 unterliegen. Auch soll, auf Anfrage, jede\*r Studierende\*r zu bestimmten  
325 Gremiensitzungen eingeladen werden, das Rederecht erhalten und bei Ausschluss  
326 der Öffentlichkeit bleiben dürfen.

327 Die studentische Mitbestimmung im Senat muss signifikant steigen, da vier  
328 studentische Senator\*innen von insgesamt 23 Senator\*innen für mehr als 40.000  
329 Studis eindeutig zu wenig sind. Es ist aktuell für die Hochschullehrer\*innen mit  
330 ihrer absoluten Mehrheit deutlich zu leicht, die studentischen Meinung völlig zu  
331 ignorieren. Als realistisches Ziel betrachten wir die Viertelparität, also eine  
332 gleichberechtigte Vertretung für alle Statusgruppen, also Studis,  
333 Hochschullehrer\*innen, Mitarbeiter\*innen aus Technik und Verwaltung und  
334 akademische Mitarbeiter\*innen im Senat.

335 Die bisherigen Senatswahlkreise sind im Verhältnis zur jeweiligen  
336 Studierendenzahl sehr undemokratisch. So sind die einzelnen Stimmen der  
337 Medizinstudierenden aktuell mehr Wert als die einzelnen Stimmen der  
338 naturwissenschaftlichen Studierenden. Damit ein Wahlkreis zukünftig nicht mehr  
339 nur einen Fachbereich repräsentiert, setzen wir uns für eine neue sinnvolle  
340 Aufteilung mit einem annähernd gleichen Anteil an Studis ein. Deshalb ist eine  
341 Abänderung der Wahlkreise notwendig. Ziel muss es sein, dass jeder Wahlkreis  
342 etwa 25% der Studis repräsentiert und nicht einzelne Studienbereiche über- oder  
343 unterrepräsentiert sind.

344 Niemand kennt ihn, niemand braucht ihn: Der Hochschulrat ist Unfug. Der  
345 Hochschulrat besteht aus Personen, von denen mindestens die Hälfte nichts mit  
346 der Universität zu tun haben darf. Dort reden und entscheiden Menschen ohne

347 Verbindung zu Studierenden über Finanzen und die strategische Ausrichtung. Dabei  
348 folgt der Grundgedanke des Hochschulrats dem eines Aufsichtsrates einer  
349 Aktiengesellschaft. Mit der Einführung des Hochschulrats wurde der Senat  
350 eingeschränkt, obwohl der Senat direkt von allen Menschen an der Universität  
351 gewählt wird. Wir wollen ein Zurück zur Demokratie, indem der Hochschulrat  
352 abgeschafft wird und der Senat wieder die Funktion als höchste Instanz der  
353 Universität einnehmen kann.

#### 354 AStA & Studierendenparlament

355 Es ist unsere feste Überzeugung, dass der AStA alle Studis etwas angeht, denn  
356 der AStA vertritt die Studierendenschaft und handelt in ihrem Namen. Damit  
357 unsere Studierendenschaft funktioniert, braucht es Menschen, die sich an ihr  
358 beteiligen. Uns ist wichtig, dass alle Studierende wissen, welche Möglichkeiten  
359 es gibt, sich einzubringen. Auch ist uns wichtig, dass Unsicherheiten, die von  
360 einer Teilhabe ablenken können, ausgeräumt werden, damit alle ihr volles  
361 Potenzial in unserem demokratischen System ausschöpfen können.

362 Wir wollen an der intensiven Bewerbung der Hochschulwahlen festhalten und Hürden  
363 für die Beteiligung an allen Wahlen verringern.

364 Wir wollen Studis, die den AStA in seinen Aufgaben unterstützen, weiter stärken.  
365 Dazu wollen wir die Legitimation und Transparenz der Beauftragungen stärken, um  
366 dem Posten mehr Gewicht zu verleihen. So können sie auch nach außen und im  
367 Kontakt mit anderen Universitätsgremien effektiver auftreten und erhalten  
368 dadurch mehr Handlungsspielraum..

369 Studentische Initiativen sollen von der Studierendenschaft gut gefördert werden.  
370 Dafür brauchen wir einen effizienten Haushaltsausschuss, dem mehr finanzielle  
371 Mittel zur Verfügung gestellt werden, da dieser über Zuwendungen an Projekte von  
372 studentischen Gruppen entscheidet.

373 Die Betreuung durch das Finanzreferat soll dabei weiterhin intensiv erfolgen,  
374 damit Anfragen von studentischen Initiativen schneller und transparenter  
375 bearbeitet werden können.

376 Die Baracke wollen wir als soziokulturelles Zentrum der Studierendenschaft  
377 erhalten und damit Studierenden, Statusgruppen und Studentischen Initiativen  
378 einen Raum für Vernetzung, Austausch und Verständigung geben.

#### 379 Studentische Medien

380 Mit Radio Q und dem Semesterspiegel haben wir zwei studentische Medien, welche  
381 aus den Mitteln der Studierendenschaft finanziert werden. Wir wollen die  
382 Autonomie beider Medien erhalten und stellen uns gegen politische Einflussnahme  
383 auf Inhalte und Formate. Die Moderator\*innen von Radio Q werden bereits heute  
384 häufig für Veranstaltungen des AStA eingebunden. Dies wollen wir auch weiterhin  
385 so halten.

386 Nach den guten Erfahrungen mit einem eigenständigeren und zugänglicheren  
387 Semesterspiegel wollen wir die Struktur des Semesterspiegels hin zu mehr  
388 Autonomie weiter verbessern. Dazu soll der Herausgeber\*innenausschuss durch ein  
389 Aufsichtsgremium aus Journalist\*innen und Vertreter\*innen der Studierendenschaft  
390 ersetzt werden, dass den Semesterspiegel in seiner Tätigkeit konstruktiv  
391 begleitet. Die Redaktion soll die meisten Entscheidungen dann selbständig  
392 treffen können.

## 393 Fachschaften

394 Wir setzen uns dafür ein, dass Fachschaften geringe finanzielle Hürden für die  
395 Umsetzung ihrer Projekte haben. Die Aufgaben und Größen der Fachschaften soll  
396 bei der Verteilung der Gelder angemessen berücksichtigt werden. Fachschaften,  
397 die ihr Geld für ihre Aufgaben jedes Haushaltsjahr nahezu vollständig  
398 aufbrauchen, sollten durch einen Zusatzbetrag profitieren, welcher mit der  
399 Fachschaftenkonferenz besprochen wird. Um personelle Probleme zu vermeiden, soll  
400 zusätzlich mit der Fachschaftenkonferenz evaluiert werden, ob Referent\*innen  
401 dort zukünftig zusätzlich die Erlaubnis bekommen sollen, die Richtigkeit von  
402 Fachschaftsanhträgen festzustellen, um eine fachschaftsnahe und autonome  
403 Finanzierung zu gewährleisten.

404 Desweiteren wollen wir, dass Fachschaften im ständigen Kontakt mit dem AStA  
405 stehen und dort Mitbestimmungsrecht genießen. Über fachschaftsnahe Probleme  
406 sollen sich die jeweiligen Referent\*innen im AStA intensiv mit den Fachschaften-  
407 Referent\*innen vernetzen, um die Ziele der Studierendenschaft gemeinsam  
408 voranzubringen. Wir werden innerhalb des Finanzreferats weitere Vernetzungen  
409 zwischen den Finanzer\*innen der Fachschaften organisieren, Serviceübersichten  
410 aktualisieren und die Kommunikation noch weiter verbessern.

411 Des Weiteren soll evaluiert werden, wie die Fachschaftspräsenz im AStA-Plenum  
412 bzw. auf der Fachschaftenkonferenz erhöht werden und ihre Stimmen dort gestärkt  
413 werden kann. Die Kommunikationswege zwischen nicht-autonomen Referaten und  
414 Fachschaften sollen außerdem evaluiert und verbessert werden.

415 Zukünftig soll die Fachschaftenkonferenz intensiver in fachschaftsnahe  
416 Angelegenheiten eingebunden werden, zum Beispiel wenn ein Haushalt vorbereitet  
417 wird, ohne dabei Fachschaften mit niedrigem Stimmgewicht im Verhältnis zur  
418 Studierendenzahl auf der Fachschaftenkonferenz zu diskriminieren.

419 Das Fachschaftsreferat soll die Möglichkeit erhalten, sich in zwei Vorsitzende  
420 und vier Beisitzer\*innen zu reorganisieren. Damit einhergehend soll auch eine  
421 Anpassung der Aufwandsentschädigungen und der finanziellen Mittel für das  
422 Referat erfolgen. Dies sorgt für ein diverseres Referat und ist der großen  
423 Anzahl an Fachschaften eher abgemessen. Gleichzeitig sollen die Mittel für die  
424 Aufwandsentschädigungen näher an die anderen autonomen Referate angepasst  
425 werden. Da alle sechs Personen Referent\*innen wären, würden die Fachschaften  
426 zudem mehr Mitbestimmung auf dem AStA-Plenum erhalten.

427 Unsere Forderungen für Starke und Demokratische Institutionen auf einen Blick:

- 428 • strenge Zivilklausel
- 429 • studentisches Prorektorat
- 430 • Transparenz und Beteiligung an der Uni verbessern
- 431 • Anwesenheit und Rederecht für alle Studierende in Gremiensitzungen
- 432 • Viertelparität einführen
- 433 • Senatswahlkreise anpassen
- 434 • Hochschulrat abschaffen
- 435 • Wahlbeteiligung verbessern
- 436 • Förderung von studentischen Initiativen
- 437 • RadioQ und Semesterspiegel Autonomie stärken
- 438 • Fachschaften Zeugs

#### 439 Partnerschaft und Vernetzung:

440 Formulierung der UN zum SDG 17: „Umsetzungsmittel stärken und die Globale  
441 Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.“

#### 442 Was wir bisher geschafft haben:

443 Als Uni sind wir nicht die einzige Hochschule in Münster. Auch an der  
444 Fachhochschule, der Kunsthochschule und der Katholischen Hochschule sind viele  
445 Studis eingeschrieben. Wir haben uns daher für regelmäßige Vernetzungstreffen  
446 mit den anderen ASten in Münster stark gemacht und setzen diese auf  
447 verschiedenen Ebenen wie z.B. der Semesterticket-Kommission oder dem BAföG-AK  
448 um.

449 Ebenso vernetzen wir uns seit jeher mit den anderen ASten in ganz NRW über das  
450 Landes-Asten-Treffen (LAT) und deutschlandweit über den “freien Zusammenschluss  
451 von Student\*innenschaften” (fzs). Dies haben wir bisher getan, ohne einen  
452 finanziellen Beitrag zu leisten und so auf Kosten anderer Studierendenschaften  
453 die Vorteile genutzt. Um solidarisch mit den anderen Studierendenschaften zu  
454 handeln, haben wir daher die Vollmitgliedschaft im LAT eingeführt und beteiligen  
455 uns so auch finanziell.

456 Auch führen wir gemeinsame Veranstaltungen aller ASten, wie z.B. den  
457 Hörsaalclam, weiter fort und schaffen damit Verbindungspunkte der verschiedenen  
458 Studierendenschaften.

459 In Zusammenarbeit mit der ausländischen Studierendenvertretung (ASV) stellt der  
460 AStA nun den Bedarf für Übersetzungen fest. Ferner werden Protokolle und weitere  
461 wichtige Dokumente des Studierendenparlaments übersetzt und können so von den  
462 ausländischen Studierenden angefordert werden. Damit erleichtern wir

463 ausländischen Studierenden die Teilhabe und fördern die sprachliche  
464 Barrierefreiheit.

465 Mit dem neuen Hochschulgesetz des Landes NRW wurden viele Entscheidungen  
466 getroffen, die wir auf Landesebene stark kritisiert haben. Dazu gehört bspw. die  
467 Ermöglichung von Anwesenheitspflichten in Vorlesungen. Auf Druck des CampusGrün  
468 Landesverbandes haben wir jedoch erreichen können, dass die Vertretung der SHKs  
469 beibehalten wird.

470 Was wir noch tun wollen:

471 Vernetzung von Gruppen

472 Die Ausländische Studierendenvertretung (ASV) ist die direkt gewählte Vertretung  
473 der Studis ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Die andauernde Pandemie hat auch  
474 Probleme ausländischer Studierender verschärft. Hier wollen wir in  
475 Zusammenarbeit mit der ASV noch intensiver Hilfe anbieten, insbesondere in Bezug  
476 auf Probleme mit Visa und finanzielle Probleme. Außerdem wollen wir die  
477 Vernetzung fördern und dazu beispielsweise die ASV bei der Organisation des  
478 internationalen Sommerfests weiter unterstützen, um über Vernetzung allen Studis  
479 Zugänge zu Partizipation in der Studierendenschaft aufzuzeigen und zu  
480 vereinfachen.

481 Ziel der SHK-Vertretung ist es, gute Arbeitsbedingungen der studentischen  
482 Hilfskräfte (SHKs) zu erstreiten. Wir setzen uns dafür ein, die SHK-Vertretung  
483 auch weiter zu erhalten. Außerdem müssen Interessenkonflikte klar aufgezeigt  
484 werden, wenn Profs, die keine guten Arbeitgeber\*innen sind, sich für eine  
485 Schwächung oder Abschaffung aussprechen. Dazu soll die SHK-Vertretung stärker in  
486 interne Prozesse eingebunden werden, die für die SHKs unser Uni relevant sind.  
487 Zusätzlich sollen die Rechte der Vertretung an diese von Gewerkschaften  
488 angeglichen werden.

489 Wir wollen uns weiterhin stark für eine regionale, nationale und internationale  
490 Vernetzung (z.B. im LAT oder fzs) einsetzen. Gemeinsam können wir unsere starke  
491 Verhandlungsposition z.B. für die Verhandlungen zum Semesterticket oder eine  
492 Einflussnahme auf Landes- und Bundespolitik nutzen. Daher wollen wir die  
493 Vernetzungsarbeit der letzten Jahre fortführen und ausbauen.

494 Um dies zu erreichen fordern wir einen Ausbau des Engagements des AStA im fzs,  
495 um die Interessen der münsteraner Studis auf Bundesebene zu vertreten. Dafür  
496 halten wir eine Mitgliedschaft im fzs für sinnvoll, um die Vernetzung und Arbeit  
497 auf Bundesebene auch finanziell zu unterstützen und damit nachhaltig zu  
498 ermöglichen. Weiter wollen wir auch eine internationale Vernetzung verstärken und  
499 damit insbesondere eine internationale Verständigung fördern. Hier sind  
500 insbesondere unsere Partner\*innen-Universitäten in Twente, Sao Paulo, Sevilla  
501 oder Taiwan zu nennen, mit denen Doppelabschlüsse eingerichtet wurden. Durch die  
502 Vernetzungen der Studierendenschaften wollen wir die studentische Beteiligung in  
503 den Doppelabschlüssen verbessern und auf die Ausgestaltung besser einwirken.

504 Internationalisierung

505 Wir wollen die Internationalisierung für eine bessere Verständigung, den Abbau  
506 von Grenzen und dem internationalen Austausch fördern. Die Universität muss hier  
507 ihren Beitrag leisten, um Incoming- und Outgoing-Students zu unterstützen. Dazu  
508 gehört in erster Linie, die Internationalisierung und den internationalen

509 Austausch als eine der Kernaufgaben der Universität anzuerkennen. Mit dem  
510 International Office und dem Prorektorat für Internationalisierung hat die  
511 Universität schon einen Schritt gemacht um diese Aufgabe weiter zu  
512 institutionalisieren. Allerdings nehmen die Fachbereiche in Lehre und Forschung  
513 einen viel wichtigeren Beitrag als die zentrale Verwaltung und das Rektorat  
514 wahr, weshalb genau hier das Engagement für Internationalisierung nicht im Sande  
515 verlaufen darf und die Strukturen in den Fachbereichen dafür gestärkt werden  
516 müssen. Hierfür wollen wir, dass Prodekan\*innen für Internationalisierung in  
517 jedem Fachbereich eingesetzt werden. Diese sollen, zusammen mit einem zu  
518 schaffenden und paritätisch besetzten Internationalisierung-Beirat auf  
519 Fachbereichs Ebene, die Internationalisierung dort vorantreiben und stärken.

520 Für Incoming-Students wollen wir das Buddy-Programm stärken, in welchem diese  
521 durch einen Studi aus Münster für das Semester betreut werden. Damit sollen  
522 schnell und einfach Fragen geklärt werden können und die Einbindung in die  
523 Studierendenschaft erleichtert werden.

524 Die Outgoing-Students sollen über eine Erasmus-Restplatzbörse auch auf noch  
525 offene Erasmus-Plätze anderer Fachbereiche und Studiengänge zugreifen können.  
526 Damit verhindern wir, dass Kapazitäten nicht genutzt werden und ermöglichen mehr  
527 Studierenden eine Teilnahme am "Erasmus+"-Programm.

528 Weiterhin stellen wir uns, solidarisch mit allen Studierenden weltweit, gegen  
529 Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer\*innen! Diese Maßnahme erachten wir als  
530 diskriminierend gegenüber allen nicht EU-Bürger\*innen und als schwere Schädigung  
531 des Internationalen Austausches.

532 Ebenso solidarisieren wir uns mit allen Studis, die gegen Unterdrückung,  
533 Propaganda und Faschist\*innen auf die Straße gehen und dabei von Staaten und  
534 Polizist\*innen attackiert, erniedrigt und verletzt werden! Die Universität sehen  
535 wir hierbei in der Pflicht, sich gegenüber Partner\*innen-Universitäten für die  
536 Einhaltung von Grundrechten und für die Freiheit der Lehre und Forschung stark  
537 zu machen. Ferner soll sich die Universität in ihrer Arbeit mit den Konflikten  
538 befassen, Probleme benennen und im Rahmen ihrer Forschung Lösungen suchen.

539 Unsere Forderungen für Partnerschaft und Vernetzung auf einen Blick:

- 540 • Vernetzung auf Landes- und Bundesebene stärken und Belange Studierender in  
541 die Politik tragen
- 542 • Stärkere Vernetzung mit der ASV
- 543 • Rechte der SHK-Vertretung stärken
- 544 • Mitgliedschaft im fzs
- 545 • Vernetzung mit Partner\*innen-Universitäten
- 546 • Prodekan\*innen für Internationalisierung und paritätischen  
547 Internationalisierung-Beirat in jedem Fachbereich
- 548 • Fachbereich-übergreifende Erasmus-Restplatzbörse
- 549 • Keine Studiengebühren für nicht-EU Ausländer
- 550 • Solidarität mit allen Studierenden, die für ein freies und  
551 selbstbestimmtes Leben und eine freie Lehre und Forschung demonstrieren.